

- Beschreibung. **Beschreibung:** Die ursprüngliche Anlage ist nach den Grundmauern noch genau zu erkennen. Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem Chore und zwei eingebauten Westtürmen. Von Schiff und Türmen sind nur Reste von Grundmauern sichtbar und auch diese sind teilweise durch zwei eingebaute Häuschen verdeckt. Dagegen sind die Chormauern beinahe vollständig erhalten. Sie bilden einen rechteckigen, in fünf Seiten des Achteckes geschlossenen Raum; im Abschluß fünf hohe Spitzbogenfenster, westlich davon beiderseits ein kleineres, oben weiter ausgebrochenes Fenster (Fig. 126). Zwischen den Fenstern acht teilweise mit Konsolen versehene Rippenansätze, die aus zwei vorn abgeflachten und sich verschneidenden Stäben bestehen. Diesen Ansätzen entsprechen an der Außenseite die Reste von pultgedeckten Strebepfeilern.
- Bildstock. **Bildstock:** 1. Neben der Kirchenruine Tabernakelpfeiler aus Granit mit Relief: Kreuzifixus. Datiert 1676. 2. Weg nach Windigsteig; wie 1. Inschrift: *Mathias Kaintz 1686*.

2. Kotschallings, Dorf

Literatur: Top. V 405.

Zuerst 1311 erwähnt, kam 1487 an die Kirche in Maria-Rafing, 1610 in Privatbesitz.

- Bildstock. **Bildstock:** Über ausgebauchtem Sockel weiß übertünchte Figur des hl. Johannes von Nepomuk. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Nonndorf bei Grünau

1. Grünau, Dorf

Literatur: Top. III 735.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer, 1672.

Als erster Besitzer des Edelsitzes Gr. erscheint Hans der Dachpeckh 1386. 1466 begegnet ein Edler, der sich nach G. benennt. Aus der langen Besitzerreihe sind die Kuefstein hervorzuheben, denen das Schloß im XVII. Jh. gehörte.

- Bildstock. **Bildstock:** Polychromierte Steinstatue des hl. Johannes von Nepomuk, über hohem Postament. XVIII. Jh.
- Schloß. **Schloß:** Vier einstöckige, weiß gefärbelte Gebäudetrakte um einen kleinen Binnenhof; in einer Ecke Wendeltreppe; Schindelwalmdächer mit Bodenfenstern. Nach allen Seiten von einem Graben umgeben, der die aus dem XVI. Jh. stammende, im XIX. Jh. ganz umgeänderte Anlage charakterisiert. Gegenüber ein Wirtschaftsgebäude, dessen Schmalseite einen von Ortsteinen eingefassten Mittelrisalit enthält. Darüber Flachgiebel mit einem kleinen, eingebauten Türmchen. An einem andern Wirtschaftsgebäude stark verwitterte Sonnenuhr mit gemaltem hl. Florian. XVIII. Jh.

2. Nonndorf, Dorf

Prähistorische Funde: KIESSLING unterscheidet bei Nonndorf zwei paläolithische Stationen, die eine auf der Flur „Schwarzäcker“, die andere auf der Flur „Steinlüß“; beide sind durch den wasserführenden Dorfgraben voneinander getrennt (M. A. G. XLI 1911, S. 22—24, Taf. V—VI). Funde in der Sammlung KIESSLING. — Ringförmiges Erdwerk, ähnlich dem bei Luden, das zum großen Teil zerstört, in seinem von einem Graben und Walle umschlossenen Tumulus ein Brandgrab barg, das 1891 bloßgelegt wurde (vgl. KIESSLING „Denkmäler germanischer Vorzeit“ Wien 1896, S. 17—29).

Pfaffenschlag

1. Drösiedl; 2. Pfaffenschlag

1. Drösiedl, Rotte

Literatur: Geschichtl. Beilag. VIII 380; FAHRNGRUBER 154.

Der Name erscheint 1602 zur Bezeichnung eines Waldes, den die Stadt Waidhofen vom Propste von Eisgarn zu Lehen nahm. Die Häuser wurden erst anfangs des XIX. Jhs. erbaut.

- Bildstock. **Bildstock:** Breitpfeiler mit halbrundem Abschlusse. Darinnen Gruppe, Holz, polychromiert, Madonna, auf Wolken stehend, neben ihr das Kind auf der Weltkugel, die von einer Wolkensäule getragen wird. Um 1720.

2. Pfaffenschlag, Dorf

Literatur: PLESSER in Geschichtl. Beilag. VIII 347, 382; M. Z. K. 3. F. VIII, 411; M. W. A. V. 1896, 36; FAHRNGRUBER 154.

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1637, Grundbuch von 1705, Gedenkbuch 1815.

1112 gehörte das Gebiet zur Grafschaft Raabs, daneben erwarb das Stijt Georgen hier Besitzungen. Die Obrigkeit stand der Herrschaft Heidenreichstein zu. Im XIV. Jh. erscheint das adelige Geschlecht der Pfaffenschlager, das vielleicht im Schlößl, Haus Nr. 31, 36 und 37, wohnte, das anfangs des XVIII. Jhs. den Beinamen „am Himmeltor“ führte und 1787 veräußert wurde.

Pfarrkirche zum hl. Martin.

Das Langhaus der Kirche ist eine romanische Anlage. Der erste bekannte Pfarrer Konrad wird 1308 genannt (Archiv IX 252). Gegen Ende des XVI. Jhs. war die Pfarre durch den Einfluß der Puchheim in protestantischen Händen; um 1627 wird wieder ein katholischer Pfarrer genannt. 1645 dürften Kirche und Pfarrhof zerstört worden sein. 1657 waren noch Erinnerungen an die lutherische Periode vorhanden und wurde angeordnet, am Altarantependium sei der Name des Prädikanten Th. Kändl zu vernichten, ebenso sein Epitaphium in der Kirche; der Kelch, der zu enge und mit Inschrift vom Prädikanten versehen ist, und die Patene sollen in eine andere Form gebracht werden (Konsistorialarchiv St. Pölten, Miscellanea). Am Anfang des XVIII. Jhs. war der Pfarrhof neu erbaut, aber in mittelmäßigem Zustande. 1726 wurden er, sowie die Kirche renoviert und diese neu eingerichtet (Datum am Hochaltare). 1850 litten Ort und Kirche durch einen Brand, die Herstellung zog sich mehrere Jahre hin. Auch 1876 erfolgen Renovierungsarbeiten an der Kirche und 1910 wurde die Kirche gegen W. um 5·6 m verlängert.

Pfarr-
kirche.



Fig. 127 Pfaffenschlag, Pfarrkirche (S. 125)

Beschreibung: Verbindung eines ursprünglich romanischen, 1876 sehr stark erneuten und 1910 abermals verlängerten Langhauses mit einem innen spätgotisch umgestalteten Chore. Unbedeutender Dachreiter nach 1850 (Fig. 127 und 128).

Beschreibung.

Fig. 127 u. 128.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer.

Äußeres:

Äußeres.

Stein, gelb gefärbelt, die Kanten und Fenster weiß gerahmt, der Sockel blau angedeutet.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront mit zwei ovalen Fenstern im Erdgeschosse und halbrundem im ersten Stocke. — S. und N. je ein kleines und ein größeres Rundbogenfenster; profiliertes Kranzgesims. Im S. Tür unter Vorbau und Fenster im Erdgeschosse und ersten Stock. Ziegelsatteldach.

Langhaus.

Chor: Einspringender, quadratischer Bau, an den die einspringende und niederere, halbrunde Ostapsis anschließt. Chor und Apsis mit eigenem, profilierten Kranzgesimse. N. und S. je ein, an der Apsis zwei 1876 erweiterte Rundbogenfenster; das im S. odes Chores von der angebauten Sakristei zum Teil verdeckt; im O. vermauertes Spitzbogenfenster. Im N. ein Strebepfeiler mit Sockel, Wassersschlag und Pultdach. Abgewalmtes Satteldach, in das Langhausdach übergehend; über der Apsis halbes Kegeldach.

Chor.

Turm: Über dem Westfirst ein nach dem Brande von 1850 aufgesetzter Dachreiter aus Blech mit jederseits einem segmentbogigen Schallfenster und einem runden Zifferblatt; Zwiegeldach.

Turm.

- Anbauten. **A n b a u t e n**: 1. Im S. Torvorhalle, rechteckig, mit breiter Öffnung im S. Ziegelsatteldach über profiliertem Gesimse. 2. Sakristei, im S. des Chores; rechteckig, Tür im W., Fenster im O., verdeckte Stiege zur Gruft im S.
- Umfriedungsmauer. **U m f r i e d u n g s m a u e r**: Bruchsteinmauer mit Steinabdachung um Kirche und Friedhof; im S. mündet eine Stiege ein, die zwei Pfeiler flankieren, auf deren profilierten Deckplatten je ein Polster mit Totenkopf über Knochen liegt. Auf den Pfeilern das Datum: 1765.
- Inneres. **I n n e r e s**:
Modern (1876 beziehungsweise 1900) bemalt.
- Langhaus. **L a n g h a u s**: Rechteckig, flachgedeckt; die Decke 1876 erneut und gehoben, die hölzerne Empore aus derselben Zeit. Im N. und S. je ein größeres und ein kleineres Rundbogenfenster, im S. und W. Tür in Segmentbogennische.
- Chor. **C h o r**: Der westliche, quadratische Raum (vom Anfange des XVI. Jhs.) öffnet sich gegen Langhaus und Ostapsis in zwei, 1876 an Stelle der ursprünglichen Spitzbogen ausgebrochenen Bogen. Sterngewölbe; die Rippen beiderseits gekehlt und etwa in halber Wandhöhe auf Konsolen aufruhend. S. zwei Spitzbogentüren in übertünchter Steinrahmung, mit abgefasten Kanten (zur Sakristei). Im N. und S. ein Rundbogenfenster. Die Apsis mit gedrücktem Kuppelgewölbe; im S. und N. je ein Rundbogenfenster; im S. rechteckige Nische; im O. ist noch das Maßwerk des vermauerten Spitzbogenfensters kenntlich.
- Anbauten. **A n b a u t e n**: 1. Mit Tonnengewölbe und durchgehenden Stiechkappen. O. Tür in ein Depot mit unbedeutenden Spuren von Malerei. Im N. Rundbogenöffnung; im S. Tür. 2. Südlich vom Chore; Sakristei; mit Fenstern im O. und Tür im W.; westlich ein Vorraum mit spitzem Tonnengewölbe, Tür gegen W., Spitzbogentür gegen N.

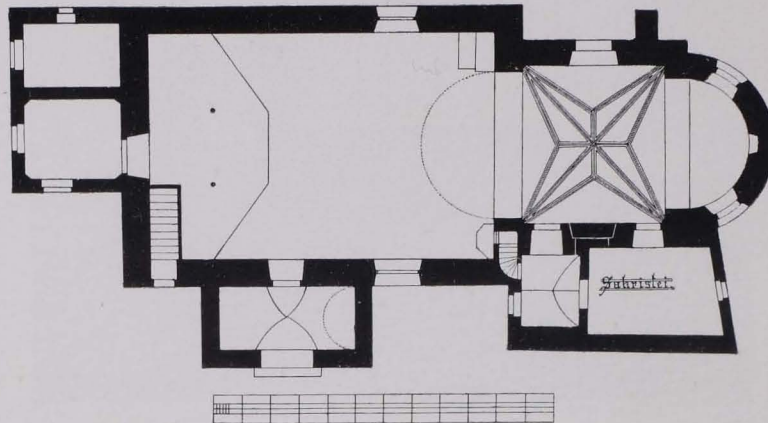


Fig. 128 Pfaffenschlag, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 125)

- Einrichtung. **E i n r i c h t u n g**:
- Hochaltar. **H o c h a l t a r**: Bildaufbau, Stuckmarmor, 1876 neu gefaßt. Zwei freistehende, flankierende Säulen vor Pilastern mit vergoldeten Kapitälern, Kämpfern und verkröpftem, dreiteiligen Gebälk, das sich im obersten Teil in der Mitte gegenseitig einrollt. Darüber Aufsatz, kartuscheförmig, seitlich von Volutenbändern, nach oben von einem geschwungenen Sturz eingefasst. Unter dem Hauptgebälk vergoldete Inschriftskartusche, von der eine rote, goldgefranste Draperie über das Altarbild herabhängt. Tabernakel von 1876. An der Rückseite des Altars Jahreszahl 1724. Altarbild, Apotheose des hl. Martin zwischen Putten. Geringe Arbeit des Michael Reger von Waidhofen, 1834.
- Gemälde. **G e m ä l d e**: Öl auf Leinwand; 69 × 109 cm, rundbogig geschlossen; Erziehung Mariens mit hl. Joachim im Hintergrunde. XVIII. Jh.
- Skulpturen. **S k u l p t u r e n**: Im Chore auf holzgeschnitzten Konsolen sechs Figuren, Holz, (1900) polychromiert, der Heiligen Wendelin, Sebastian, Johann von Nepomuk, Donatus, Florian (erste Hälfte des XVIII. Jhs.) und Barbara (um 1710).
- Kanzel. **K a n z e l**: Holz, polychromiert; mit vergoldeten Appliken; viereckig, weit ausladender Unterbau mit seitlich angeschlossenen Voluten, vor denen zwei Putten schweben, in den Feldern flamboyantes Randornament. Die Rückwand mit rechteckiger, von Volutenbändern gerahmter Tür. Schalldeckel mit aufgebogenem, in der Mitte eingerolltem Gesimse. Um 1750.

Orgel: In den Zwickeln der Pfeilerkästen vergoldete Blattranken aus Holz; davor polychromierte Statuette des Königs David. XVIII. Jh.; 1874 aus der Mechitaristenkirche in Wien hergekommen.

Orgel.

Taufstein: Taufbecken als Weihwassergefäß, Granit, dicke, außen sechzehneckige Wandung. XIV. Jh.

Taufstein.

Verschkapsel: Silber, innen leicht vergoldet; zylindrisch mit Flachdeckel und Kreuz. Inwendig Wappen und die Buchstaben *B. N.* XVII. Jh.

Verschkapsel.

Grabtafel: Aus Messing, 1876 von einem vermorschten Sarge unter dem Presbyterium genommen und an der Südseite im Chore angebracht. Kleine Tafel, mit graviertem Wappen und Inschrift auf Ottilia, zuerst Gemahlin des Rüdiger von Starhemberg, dann des Wolf Adam von Puechhaim auf Heidenreichstain, 1620.

Grabtafel.

Privathaus Nr. 131: Sogenanntes Schloß. Alter Freihof „Zum Himmeltor“, Lehen der Herrschaft Heidenreichenstein. Einstöckiges Gebäude (der zweite Stock nach einem neueren Brande abgetragen). Untergeschoß mit Rustika, das Obergeschoß mit Pilastergliederung auf umlaufendem, an den Pilastern verstärkten Sockel. XVIII. Jh.

Privathaus.



Fig. 129 Puch, Pfarrkirche (S. 128)

Puch, Dorf

1. Puch; 2. Pyhra

1. Puch, Dorf

Literatur: FAHRNGRUBER 161; SCHWEICKHARDT V 121.

Archivalieit: Pfarrarchiv mit Matriken von Puch und anfänglich auch Aigen seit 1645, Gedenkbuch und Schriften.

Alte Ansicht: Aquarell im Urbar von 1694 im Schlosse Waidhofen a. d. Thaya.

Sf. Georgen an der Traisen erlangte 1112 auch hier Zehentrechte (Archiv, 1853, 239). Der Ort bildete einst ein eigenes Gut und ein Schloß soll auf der Anhöhe neben der Pfarrkirche bestanden haben. Stant von Puch verkaufte P. 1356 den Dressidlern und es blieb nun bis 1694 mit Drösidl vereinigt (Fontes XXI 236). Das Stift Altenburg verkaufte es in letzterem Jahre an die Herrschaft Waidhofen und 1736 wurde es mit Karlstein vereinigt.